



Bibliographische Daten

Titel: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Ärztlichen Vereins Nürnberg
Signatur: Amb. 8. 1530

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Geschichte des Aertzlichen Vereins.

Von

Hofrath Dr. Julius Cnopf.

1. Die Jahre 1852—1877.

NACH Verfluss von 50 Jahren, auf welche der ärztliche Verein (vormals ärztlicher Lokalverein) mit einer gewissen Befriedigung zurückblicken kann, ist es wohl Pflicht der Pietät gegenüber einer ereignissreichen Vergangenheit, vor Allem aber gegenüber all den Persönlichkeiten, welche in verdienstvoller Weise im Verein thätig waren, der Nachwelt ein ungeschminktes und treues Bild von seinem Leben und Streben zu entwerfen.

Die Schwierigkeit, welche anfänglich die Entwicklung eines Vereinslebens fand, hatte wohl ihren letzten Grund in dem ärztlichen Berufsleben und seinen Einflüssen. Zwingt die ärztliche Thätigkeit unwillkürlich zur Milde, Duldung und Humanität, so muss sie doch gar so häufig in entscheidender und bestimmender Weise auf Andere oft in schweren Momenten einwirken. Die Entwicklung eines Autoritätsgefühles ist unter solchen Verhältnissen sehr naheliegend, um so mehr als in früherer Zeit der kleinere Kreis des medicinischen Wissens das Gefühl der Sicherheit begünstigte. In sich abgeschlossene Persönlichkeiten hatten wenig Neigung zur Coalition.

Die damalige, vollständig andere sociale Stellung des Arztes, der mit der Erlaubniss zur Praxis auch die Verpflichtung übernahm, in seinem Kreise allen an ihn gestellten Anforderungen zu genügen, musste bei regem Pflichtgefühl ein gewisses eifersüchtiges Ueberwachen des angewiesenen Thätigkeitskreises zur Folge haben. Sie wollten dem Raubthiere ähnlich, in ihrem Jagdbezirke nicht gestört sein. So konnte man die damaligen Collegen sich äussern hören.

Aber auch mit der stürmischen Thätigkeit und Regsamkeit, welche heut zu Tag die Universitäten an den Tag legen, konnte sich das Stillleben, welches die Culturstätten der Wissenschaft vor 60 und 70 Jahren führten, nicht vergleichen. Ist es da zu verwundern, wenn auch die Jünger der